

**Übersetzung + Text + Redaktion**

**Gundula Müller-Wallraf**

Voßstraße 8

81543 München

Tel: 089 - 62 42 28 16

Email: [kontakt@mueller-wallraf.de](mailto:kontakt@mueller-wallraf.de)

Info: [www.mueller-wallraf.de](http://www.mueller-wallraf.de)

## Ausbildung

- + Studium der Fächer Amerikanistik, Anglistik und Romanistik an der Universität Würzburg;  
Abschluss (M.A.) in den Fächern Amerikanische Literaturwissenschaft, Englische Literaturwissenschaft und Iberoromanische Philologie
- + Aufbaustudiengang "Literarische Übersetzung aus dem Englischen" an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- + mehrere Studienaufenthalte im Ausland, darunter Besuch des Institut International d'Etudes Françaises in Rambouillet, Frankreich, und Teilnahme an einem Sonderprogramm der Fulbright-Stiftung an der New York University, New York City, USA

## Beruflicher Werdegang

- + wissenschaftliche Assistenz am Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Würzburg, Lehrstuhl für Amerikanistik
- + daneben Tätigkeit als freiberufliche Übersetzerin, Autorin und Lektorin für verschiedene Verlage (arsEdition, München; Gondrom Verlag, Bindlach; Orbis Verlag, München) und wissenschaftliche Institutionen
- + Volontariat für Buchredaktion und anschließende Festanstellung als Redakteurin/Lektorin im Redaktionsbüro Norbert Pautner, München
- + seit 2003 Tätigkeit als freiberufliche Übersetzerin, Lektorin/Redakteurin und Autorin für verschiedene Buch- und Zeitschriftenverlage (u. a. Knesebeck Verlag, München; Langenscheidt, München; Parragon, Köln; h.f.ullmann, Potsdam; Dorling Kindersley, München; Karl Müller, Köln; Fackelträger, Köln; ipm Magazinverlag, München) und Medienproduktionshäuser (u. a. Sony Music Entertainment, München)

**ZUR PERSON**

## Übersetzung

- + äquivalente, d. h. dem Original in Inhalt, Stil und Funktion angemessene Übersetzung literarischer und nicht-literarischer Texte aus dem Englischen ins Deutsche
- + umfassende Recherche aller notwendigen Hintergrundinformationen (Daten, Fakten, Namen, Personen, Zitate, Quellen, Sachverhalte, Fachterminologie etc.) und deren Umsetzung im Zieltext
- + fristgerechte Lieferung im gewünschten Format (Daten PC oder Mac, Ausdruck etc.)
- + Schwerpunkte: Kinder- und Jugend(sach)buch, Sachbuch, Belletristik, Kochbuch, Ratgeber, wissenschaftliche Publikationen, v. a. aus dem geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich

## Text

- + Verfassen von zielgruppenorientierten, stilistisch der Gattung entsprechenden Texten (fast) aller Art (Sach- und Erzähltexte, Sprechermanuskripte, Überschriften, Klappentexte, Vorworte, Einleitungen, Bildunterschriften, Presstexte etc.)
- + umfassende Recherche aller notwendigen Hintergrundinformationen (Daten, Fakten, Namen, Personen, Zitate, Quellen, Sachverhalte, Fachterminologie etc.) und deren zielgruppen- und textartgerechte Umsetzung
- + Schwerpunkte: zielgruppengerechte Bearbeitung traditioneller Texte wie literarischer Klassiker, Märchen etc.; informative, gut verständliche und sorgfältig recherchierte Sachtexte für Erwachsene und Kinder (Themenbände, Lexika, Fremdsprachen etc.)

## Redaktion

- + Textredaktion (Textbearbeitung, Satz, Umbruch, Erstellen von Inhaltsverzeichnissen und Registern, Paginierung etc.)
- + Lektorat deutsch- und fremdsprachiger Texte (inhaltliches, stilistisches und grammatisches Lektorat; orthographische Korrektur; Begutachtung von Manuskripten)
- + Verfassen von Überschriften, Klappentexten, Vorworten, Einleitungen, Bildunterschriften, Presstexten etc.
- + Projektkonzeption und -management, Komplettproduktion
- + sicherer Umgang mit den meisten relevanten Textverarbeitungs- und Layoutprogrammen auf PC und Mac
- + enge Kontakte zu Illustratoren, Fotografen, Grafikdesignern, Autoren und Übersetzern aus anderen Fremdsprachen
- + fristgerechte Lieferung im gewünschten Format (Daten PC und Mac, druckfertige PDFs, Ausdruck etc.)

**LEISTUNG**

### **Kinderbuch/Jugendbuch**

- + *Meine schönsten 5-Minuten-Märchen ... von Feen und Elfen.* Bassermann, München (2002).
- + Jane Pilgrim. *Die Tiere vom Brombeerhof: Postbote Franz.* Karl Müller/paletti, Köln (2004).
- + Nicola Baxter. *Kleine Gutenachtgeschichten: Fröhliche Tierabenteuer.* Karl Müller/paletti, Köln (n. e.).
- + M. C. King. *Hannah Montana 4: Fanmail.* Parragon, Köln (2008).
- + Kenneth Grahame. *Der Wind in den Weiden.* Knesebeck Verlag, München (2012).
- + Edgar Allan Poe/Gris Grimly. *Unheimliche und fantastische Geschichten.* Knesebeck Verlag, München (2012).

### **Kindersachbuch**

- + *Mein Supermini für blitzgescheite Kids: Piraten.* Gondrom/gondolino, Bindlach (2002).
- + Roger Priddy. *Mein Bildatlas.* Karl Müller/paletti, Köln (2004).
- + *Origami 1, 2, 3.* h.f. ullmann, Potsdam (2012).

### **Sachbuch**

- + David Southwell. *Geschichte des organisierten Verbrechens.* Fackelträger, Köln (2007).
- + Allan R. Glanville (Hrsg.). *Scientifica: Meilensteine aus der Welt der Wissenschaft.* h.f.ullmann, Königswinter (2009).

### **Ratgeber**

- + Jenny Linford. *Heilkräuter erkennen und bestimmen.* Parragon, Köln (2008).

### **Bildband**

- + *Deutschland - Eine Bilderreise von der Nordsee zu den Alpen.* Verlag Way oK, Stuttgart (2002).
- + Bernard O'Kane. *Schätze des Islam – Kostbarkeiten aus zwei Jahrtausenden.* h.f.ullmann, Königswinter (2008).

### **Kochbuch**

- + *Das Buch vom Backen – Die große Schule.* Karl Müller/Bellavista, Köln (2003); h.f.ullmann (2007).
- + *Das große Kochbuch der Suppen und Eintöpfe.* Karl Müller/Bellavista, Köln (2005).

### **Geschenkbuch**

- + Teresa Celsi. *Golf – Geschichte und Geschichten.* arsEdition, München (1997).
- + Dan Greenburg/Suzanne O'Malley. *Wie sie sich vor Liebe und Ehe schützen.* arsEdition, München (1999).



**Meine schönsten 5-Minuten-Märchen ...  
von Feen und Elfen (Buch & CD).  
Bassermann Verlag, München (2002).**

- + Text
- + Textsatz
- + Redaktion
- + Sprechtextbearbeitung

(Konzeption, Gesamtgestaltung und Produktion: Büro  
Norbert Pautner, München)

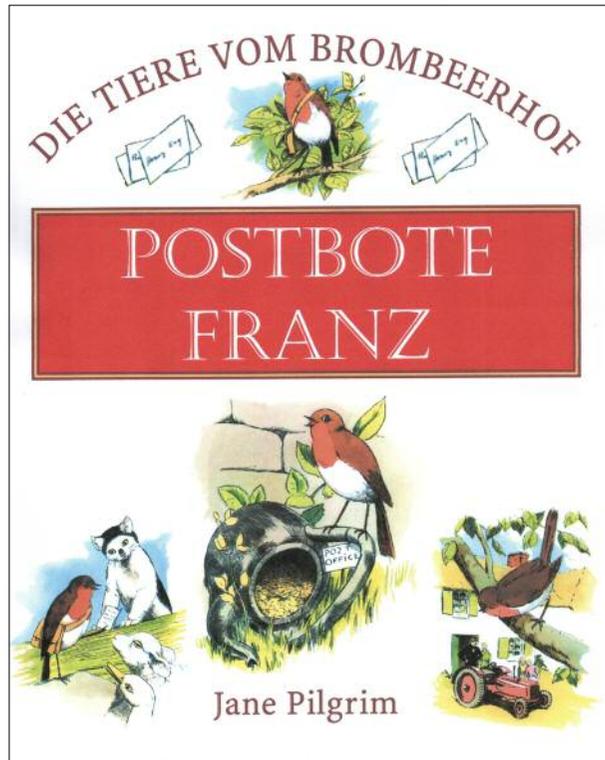


### Elfenhügel

nach Hans Christian Andersen

Auf der Wiese am Fuße des Elfenhügels herrschte große Aufregung. „Nein, wie es im Elfenhügel poltert“, sagte eine Eidechse zu der anderen. „Ich habe nun schon zwei Nächte lang kein Auge zugetan.“ „Da muss irgendetwas los sein!“, sagte die andere Eidechse. „Letzte Nacht haben sie den Hügel gründlich ausgelüftet und die Elfenmädchen haben neue Tänze eingeübt.“ „Ich habe mit einem befreundeten Regenwurm gesprochen“, sagte eine dritte Eidechse. „Er meinte, sie erwarten hohen Besuch im Elfenhügel. Alle Irrlichter seien zu einem Fackelzug befohlen!“ „Was mag nur los sein?“, fragten alle Eidechsen.

Da öffnete sich der Elfenhügel und eine Elfe kam herausgetrippelt. „Heute Nacht findet im Elfenhügel ein großer Ball statt, zu dem alle herzlich willkommen sind“, hauchte sie den Eidechsen zu. „Zum Bankett jedoch werden nur die allervornehmsten Gäste geladen und es wäre nett, wenn Sie die Einladungen überbringen könnten. Der Wassernix und seine Töchter müssen unbedingt eingeladen werden. Sie finden zwar nicht viel Spaß daran, an Land zu kommen, aber wir werden ihnen nasse Steine zum Sitzen bereitstellen. Dann alle Trolle erster Klasse, alle Zwerge und Wichtelmännchen, und dann können wir auch den Werwolf, das Höllenpferd und die Kirchenwichtel nicht gut übergehen, sie gehören immerhin zur Familie.“ Die Eidechsen fühlten sich geehrt und machten sich sofort auf den Weg.



**Jane Pilgrim. *Die Tiere vom Brombeerhof: Postbote Franz.*  
Karl Müller Verlag/paletti, Köln (2004).**

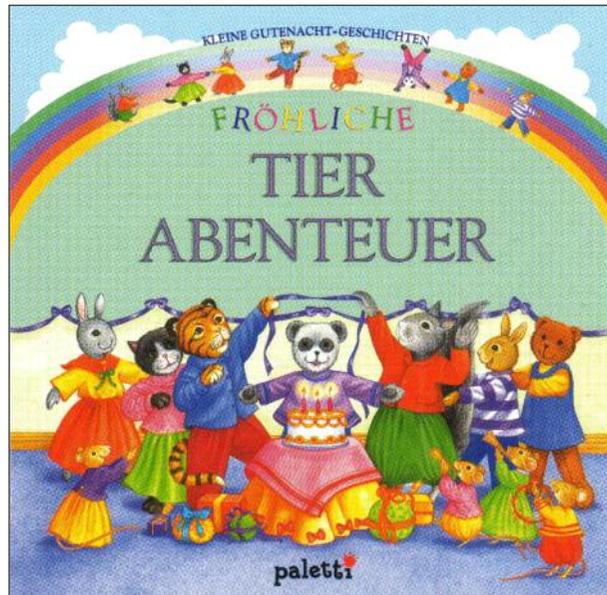
- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

### POSTBOTE FRANZ



Franz Rotkehlchen wohnte in einem alten Teekessel, den irgendjemand vor langer, langer Zeit einmal über die Mauer des Brombeerhofs ins Gebüsch geworfen hatte. Franz liebte sein kleines Haus und hatte es sich darin mit etwas Moos hier und etwas Pferdehaar dort sehr nett und gemütlich gemacht. Wenn er auf der Mauer oberhalb seines Häuschens saß, konnte er fast alles sehen, was auf dem Hof so passierte.





**Nicola Baxter. *Fröhliche Tierabenteuer.*  
Karl Müller Verlag/paletti, Köln (n. e.).**

- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

# MARTHAS KOSTÜM



In Pelzstadt war Karneval und alle Bewohner waren schon ganz aufgeregt, denn zu dem großen Kostümfest, das jedes Jahr am Rosenmontag stattfand, sollten sich diesmal alle als ihre liebste Märchenfigur verkleiden.

Martha Maus war wild entschlossen, sich das schönste Kostüm der ganzen Stadt zu nähern. Sie wusste nur noch nicht, als was sie sich verkleiden sollte. Also dachte sie lange und angestrengt nach.

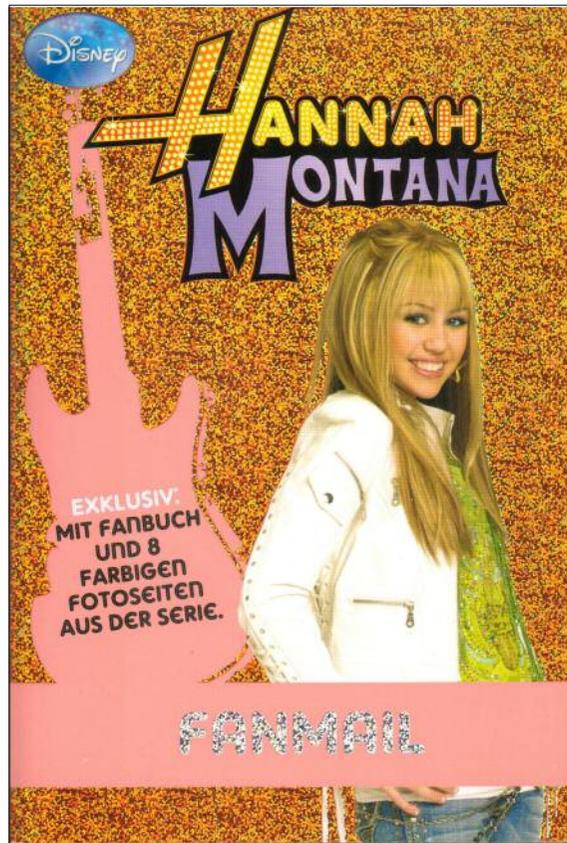
„Geh doch als Riese!“, machte sich Tim Tiger über das winzige Mäuschen lustig.

Das war ja wohl das Dummste, das Martha je gehört hatte. Man konnte doch auch schön aussehen, wenn man sehr klein war. Sie



nahm ihr dickes Märchenbuch aus dem Regal und sah sich die Bilder von all den wunderhübschen Prinzessinnen und Feen an. Und siehe da: Auf Seite 243 entdeckte sie genau das Richtige.





M. C. King. *Hannah Montana 4: Fanmail*. Parragon, Köln (2008).

- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

## Kapitel 4

**E**s war eine Sache, dass Rico Jackson dazu zwang, für ihn Chicken Wings zu machen. Aber es war eine ganz andere Sache, dass Rico ihn in ein Hühnerkostüm steckte und ein Lied singen ließ – ein wirklich blödes Lied.

Das war alles Coopers Schuld. Tags zuvor hatten sie an der Theke gegessen. Rico hatte damit angegeben, wie gut seinem Vater die Idee mit den Chicken Wings gefallen habe.

„Wollt ihr meine nächste Idee hören?“, hatte er gefragt.

„Die hat aber nicht zufällig etwas mit Jackson in einem Hühnerkostüm zu tun, oder?“, hatte Cooper gewitzelt.

„Jetzt schon!“, hatte Rico mit einem boshaften Grinsen geantwortet.

Und nun, einen Tag später, stand Jackson schwitzend in einem heißen Federkleid vor der Bar und sang: *„Kommt alle her, das ist ein Ding: Jeder kriegt hier 'nen Chicken Wing!“*

Angesichts seines albernen Aussehens und des dämlichen Liedes hätte ihn eigentlich niemand beachten dürfen. Aber im Gegenteil: Sie kamen und kamen, bis er von einer Mensentraube umringt war.

„Hey, immer langsam! Zurück!“, schrie Jackson. Schon bald lag er auf dem Hinterteil und balancierte einen leeren

Chicken-Wings-Eimer auf seinen ...  
Chicken Wings.

Durch das Gestöber von losen Federn, die durch die Luft wirbelten, sah er Rico über sich auftauchen – mit einem Fotohandy in der Hand.

„Ts, ts, ts. Sich hinlegen während der Arbeitszeit. Das wird mein Dad aber gar nicht gern sehen.“ Dann richtete er das Fotohandy auf den strampelnden Jackson und knipste ein Bild.

Wie viel Demütigung konnte ein einzelnes Huhn eigentlich ertragen?



**Kenneth Grahame.**  
***Der Wind in den Weiden.***  
**Knesebeck Verlag, München (2012).**

+ Übersetzung

## DER WIND IN DEN WEIDEN



«Was für ein wundervoller Tag!», sagte er, als die Ratte das Boot abstieß und sich wieder an die Ruder setzte. «Weißt du, ich habe in meinem ganzen Leben noch nie in einem Boot gesessen.»

«Wie bitte?», rief die Ratte und sperrte ungläubig das Maul auf. «Noch nie in einem – du bist noch nie –? Ja, aber – was hast du denn dann die ganze Zeit getrieben?»

«Ist Boot fahren so schön wie alles hier?», fragte der Maulwurf schüchtern, obwohl er eigentlich bereits davon überzeugt war, als er sich in seinem Sitz zurücklehnte, die Kissen, die Ruder, die Dollen und all die anderen großartigen Gerätschaften betrachtete und spürte, wie das Boot sanft unter ihm schaukelte.

«Schön? Es gibt *nichts* Besseres!», verkündete die Wasserratte feierlich und beugte sich in der Ruderbewegung nach vorn. «Glaube mir, mein junger Freund, es gibt *nichts*, aber auch gar nichts, das nur halb so viel Freude macht wie in einem Boot herumzudümpeln. Einfach nur so ...», fuhr sie verträumt fort, «in einem Boot herumzudümpeln ...»

«Pass auf, Ratte!», schrie der Maulwurf plötzlich.

Zu spät! Das Boot krachte mit voller Wucht gegen die Uferböschung. Der Träumer lag rücklings im Boot und streckte die Füße in die Luft.

## AM FLUSSUFER

«In Booten – oder *mit* Booten», fuhr Ratte unbeeindruckt fort und rappelte sich lachend auf. «Drinnen oder draußen, ganz egal. Eigentlich ist alles ganz egal, und das macht den besonderen Reiz aus. Ob du vorwärtskommst oder nicht, ob du da ankommst, wo du hinwolltest, oder an einem ganz anderen Ort oder einfach nirgendwo, du bist immer beschäftigt, tust aber nie etwas Bestimmtes. Und wenn du eine Sache getan hast, gibt es immer noch etwas anderes zu tun, und du kannst es tun, du kannst es aber auch lassen. Pass auf: Falls du heute Morgen nichts anderes vorhast, könnten wir gemeinsam den Fluss hinunterfahren und uns einen schönen Tag machen.»

Außer sich vor Glück wackelte der Maulwurf mit den Zehen, blähte die Brust mit einem zufriedenen Seufzer und lehnte sich genüsslich in die weichen Kissen zurück. «Was für ein unglaublicher Tag!», sagte er. «Lass uns sofort aufbrechen!»

«Einen Augenblick noch», sagte Ratte. Er fädelte die Fangleine durch einen Ring an seinem Landungssteg, kletterte nach oben in sein Loch und kam kurze Zeit später, schwankend unter dem Gewicht eines großen Picknickkorbs, wieder heraus.

«Schieb ihn dir unter die Füße», forderte er den Maulwurf auf, als er den Korb ins Boot hinunterreichte. Dann löste er die Fangleine und setzte sich wieder an die Ruder.

«Was ist denn da drin?», fragte der Maulwurf, vor Neugier schon ganz zappelig.

«Kaltes Hühnchen», antwortete die Ratte knapp. «Kaltezungekalterschinkenkalterbratensaugurkensalatkressebrötlchenschmalzfleischmalzbierlimonadesprudelwasser ...»

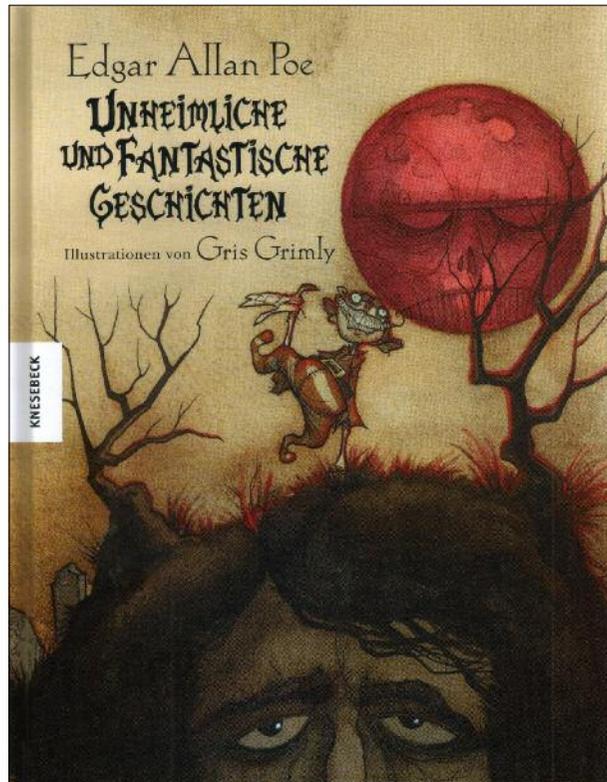
«Halt, halt!», rief der Maulwurf aufgeregt. «Das ist doch viel zu viel!»

«Findest du?», fragte die Ratte ernst. «Das ist nur, was ich immer zu solchen kleinen Ausflügen mitnehme. Und die anderen Tiere erzählen mir ständig, ich sei ein alter Knauser und würde obendrein immer *viel* zu dünne Scheiben abschneiden.»

Der Maulwurf hörte kein Wort von dem, was die Ratte sagte. Versunken in das neue Leben, das gerade für ihn begann, berauscht von dem Funkeln, dem Rieseln, den Düften, den Geräuschen und dem Sonnenschein, tauchte er eine Pfote ins Wasser und träumte lange Tagträume. Die Wasserratte, der gute, kleine Kerl, ruderte gleichmäßig weiter und störte ihn nicht.

«Deine Kleider gefallen mir ausnehmend gut, alter Knabe!», merkte die Ratte nach einer guten halben Stunde schließlich an. «Ich denke, eines Tages, wenn ich es mir leisten kann, besorge ich mir auch einen schwarzen Samtanzug.»

«Entschuldigung!», sagte der Maulwurf und rappelte sich mit einem Ruck auf. «Du mußt mich für sehr ungezogen halten. Aber all das ist so neu für mich. Das – ist – also – ein – Fluss!»



**Edgar Allan Poe/Gris Grimly.**  
***Unheimliche und fantastische Geschichten.***  
**Knesebeck Verlag, München (2012).**

+ Übersetzung



Beweis A



Beweis B



Beweis C

Was meinen Hass auf das Tier zweifellos schürte, war ein Umstand, den ich erst am Morgen bemerkte, nachdem ich den Kater mit nach Hause gebracht hatte: Genau wie Pluto fehlte auch dieser Katze ein Auge. Meine Frau hingegen schloss den Kater gerade deshalb noch inniger ins Herz.

Doch je mehr ich den Kater verabscheute, umso lieber schien er mich zu haben. Er folgte mir auf Schritt und Tritt in einer Hartnäckigkeit, die ich den Lesern wohl nur schwer beschreiben könnte. Wann immer ich mich hinsetzte, sprang er auf meinen Schoß und schmiegte sich in ekelerregender Zärtlichkeit an mich. Wenn ich mich erhob und ging, strich er um meine Füße, sodass ich fast umfiel, oder hakte sich mit seinen langen, scharfen Krallen in meiner Kleidung fest und klammerte sich an meine Brust. Bei solchen Gelegenheiten verspürte ich jedes Mal den Wunsch, den Kater einfach zu erschlagen. Dass ich das nicht tat, lag zum Teil an der Erinnerung an mein früheres Verbrechen, vor allem aber daran – ich

muss es gestehen –, dass ich entsetzliche Angst vor dem Tier hatte.

Diese Angst war nicht wirklich die Angst vor körperlichem Schaden – und doch wusste ich nicht, wie ich sie anders beschreiben sollte. Ich schäme mich fast zuzugeben – ja, noch in dieser Gefängniszelle schäme ich mich fast dafür –, dass der Schrecken und das Grauen, die dieses Tier in mir auslösten, durch eine Wahndee, wie man sie sich verrückter kaum vorstellen kann, auf die Spitze getrieben wurde. Meine Frau hatte mich mehr als einmal auf eine Besonderheit des bereits erwähnten weißen Flecks im Fell der Katze aufmerksam gemacht – den einzigen sichtbaren Unterschied zwischen diesem eigenartigen Kater und dem, den ich umgebracht hatte. Der Leser wird sich vielleicht daran erinnern, dass dieser Fleck zwar recht groß war, ursprünglich aber keine besondere Form hatte. Nach und nach jedoch, ganz allmählich – weshalb mein Verstand es lange Zeit als Hirngespinnst abtat – zeichnete sich immer deutlicher ein ganz grauenvolles, schauerhaftes Bild ab: ein GALGEN!



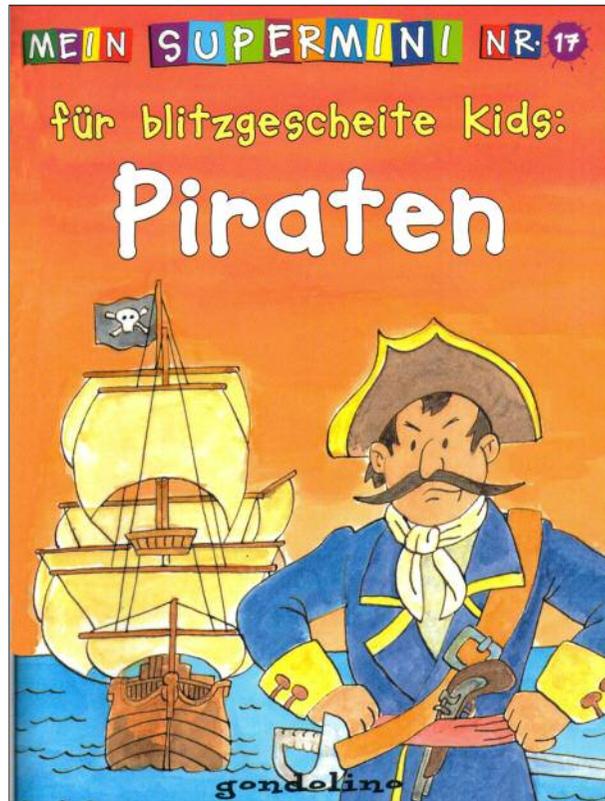
Beweis D



Beweis E



Beweis F



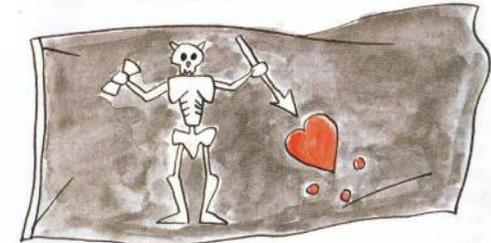
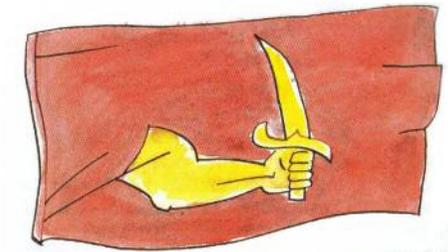
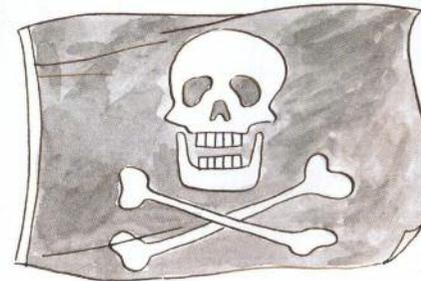
**Mein Supermini für blitzgescheite Kids:  
Piraten.  
Gondrom/gondolino, Bindlach (2002).**

+ Text

(Konzeption, Gesamtgestaltung und Produktion: Büro  
Norbert Pautner, München)

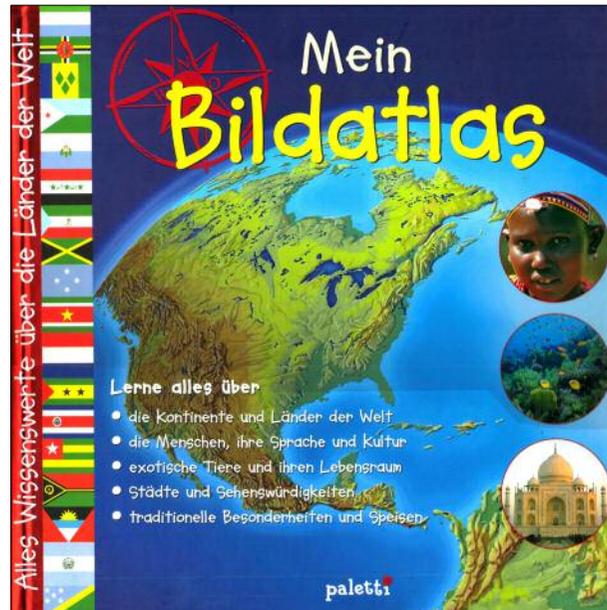
## Piratenflaggen

Wenn an der Mastspitze eines Schiffes eine schwarze Fahne mit einem Totenkopf und gekreuzten Knochen im Wind flatterte, wusste jeder sofort, was das bedeutete: Oje, Piraten! Das war durchaus beabsichtigt, denn oft bekamen die Menschen auf dem Schiff, auf das es die Seeräuber abgesehen hatten, schon beim Anblick der Furcht erregenden Flagge einen solchen Schreck, dass sie sich den Piraten kampflös ergaben. Jeder Piratenkapitän, der etwas auf sich hielt, hatte seine eigene Flagge. Die Grauen erregenden Wappen reichten von Totenköpfen und Knochen über Gerippe, Schwerter und Sensenmänner bis zu Teufelsfrazzen. Anhand der Pira-



tenflaggen konnten die Überfallenen auf den ersten Blick erkennen, mit welchem Schurken sie es zu tun hatten. Die Fahne des berühmten Kapitän Blackbeard, eines besonders gefürchteten Piraten, zeigte zum Beispiel einen Teufel, der in der einen Hand eine Sanduhr und in der anderen einen Speer hielt, mit dem er ein blutendes Herz aufspießte.





Roger Priddy. *Mein Bildatlas*.  
Karl Müller Verlag/palett, Köln (2004).

- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

## Kanada

Kanada ist ein sehr großes, aber dünn besiedeltes Land. Der kalte Norden besteht vor allem aus Wildnis, Gebirgen und Sümpfen, so dass die meisten Leute lieber in den großen Städten entlang der Grenze zu den USA leben. Kanada verfügt über große Mengen an Bodenschätzen und natürlichen Rohstoffen, vor allem Öl und Holz. In Kanada gibt es mehr Seen und Flüsse als irgendwo sonst auf der Welt. Sie sind wichtige Transportwege (der St. Lawrence Seaway, der die großen kanadischen Seen mit dem Atlantik verbindet, ist die längste Binnenschiffahrtsstraße der Welt) und Erholungsgebiete. Die ersten Siedler in Kanada waren Engländer und Franzosen und bis heute sprechen die Kanadier, je nach Region, sowohl Englisch als auch Französisch.

**Eisbären**  
Vor der kanadischen Küste kann man Wale sehen.

**Tafelhörnchen**  
Mit 553 Metern Höhe ist der CN-Tower in Toronto der höchste Turm der Welt.

**Spezialitäten**

**Niagarafälle**  
Der kanadische Teil der Niagarafälle heißt „Horseshoe Falls“. Er ist etwas höher als der amerikanische Teil.

**Aromsirup**  
Der süße Aromsirup wird aus dem Saft des Zuckerahorns hergestellt.

**Inuit**  
Die Ureinwohner Nordkanadas leben vom Fischfang und der Jagd auf Robben, Wale und Karibus.

**Bären**  
Im Westen gibt es Grizzlys, im Osten Schwarz- und im Norden Eisbären.

**Mounties**  
Die „königlich kanadische berittene (engl. „mounted“, daher der Name) Polizei“ wurde 1873 gegründet. Ihre schicke rote Uniform ist auf der ganzen Welt bekannt.

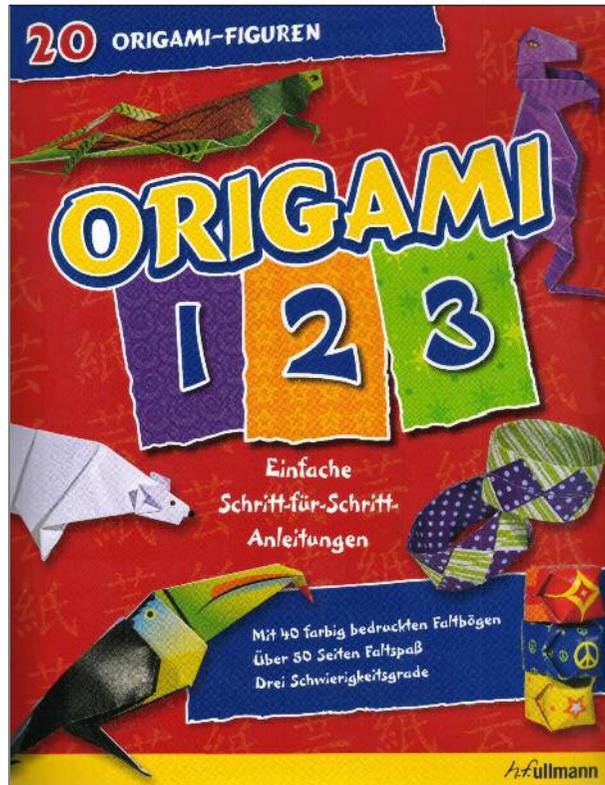
**Eishockey**  
Eishockey ist die beliebteste Sportart in Kanada. Einige der besten Eishockeyspieler der Welt stammen von hier.

**Einwohner:** 31,3 Millionen  
**Geld:** Kanadischer Dollar  
**Sprache:** Englisch/Französisch  
**Begrüßung:** Hello/Bonjour  
**Aussprache:** häi-lo/bohn-SCHUR

Im Herbst färben sich die Ahornbäume bunt. Das Ahornblatt ist das Wahrzeichen Kanadas.

Die weiten Prärien Westkanadas werden zum Getreideanbau genutzt.

Getreidebaune lässt man einfach auf den Flüssen treiben, um sie zu transportieren.



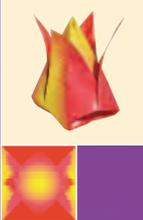
**Origami 1, 2, 3.**  
h.f.ullmann, Potsdam (2012).

+ Übersetzung  
+ Redaktion



## Faltanleitungen

**Papier**  
Nimm das passende Papier vorsichtig aus der Tasche hinten im Buch. Für jedes Origami-Objekt in diesem Buch ist ein eigener Bogen dabei. Achte darauf, dass das Papier ganz glatt und sauber bleibt, bis du es verwendest. Der Stern in der Ecke zeigt an, wie das Blatt zu Beginn des Faltens liegen sollte.



Falte jedes Objekt zunächst einmal mit einfachem weißem Papier, bevor du den bedruckten Bogen verwendest. Lies dir die Anleitung ganz genau durch und überlege, was zu tun ist, bevor du tatsächlich faltest.

**Faltechniken**  
Damit ein Origami-Objekt so aussieht, wie es soll, muss jede Falte sorgfältig ausgeführt werden. Arbeite immer auf einer festen, glatten Oberfläche, am besten an einem Tisch. Die Tischplatte sollte aber nicht zu hoch für dich sein. Ziehe jede Falte, die du machst, sorgfältig mit dem Daumennagel nach. Falte sauber und genau. Achte darauf, dass die Ecken und Kanten auch genau da zu liegen kommen, wo die Anleitung es verlangt. Richte dich nach den Symbolen in den Schritt-für-Schritt-Anleitungen und vergleiche deine Arbeit nach jedem Schritt mit der Vorlage. Am allerwichtigsten ist aber: Habe Geduld und lasse dir Zeit!



**David Southwell.**  
**Geschichte des organisierten Verbrechens.**  
 Fackelträger Verlag, Köln (2007).

+ Übersetzung

## Vorwort

»Was sind denn Staaten anderes als große Verbrecherbanden,  
 und was sind Verbrecherbanden anderes als kleine Staaten?«

Augustinus von Hippo

**V**iele Menschen sind vom organisierten Verbrechen fasziniert. Legenden von Gesetzlosen beleben das Volksgut in aller Welt. Die nur im Flüsterort verbreiteten Berichte über die Taten der Garduna, einer geheimen spanischen Verbrecherorganisation, waren ein fast unerschöpflicher Quell für die Geschichtenerzähler des Mittelalters. Das Zusammenspiel von Verschwiegenheit, Macht und Gewalt, offenbar in den dunklen Ecken des täglichen Lebens lauernd und vom organisierten Verbrechen verkörpert, ist der Stoff, aus dem heutzutage unzählige Zeitungsschlagzeilen gemacht sind. Warum? Vielleicht, weil wir ein starkes Verlangen danach haben, die Dinge zu ergründen, die vor uns versteckt werden, selbst wenn es sich dabei um die Unterwelt handelt. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass wir uns einfach gern fürchten.

Während ich dieses Buch schrieb, hatte ich fraglos manchmal Angst. Wenn ich eine Lektion darin gebraucht hätte, dass die eigentliche Macht des organisierten Verbrechens auf der Androhung von Gewalt beruht, hätte ich sie im Laufe meiner Recherchen zu diesem Projekt bekommen. Zweimal wurde mein Leben ernsthaft bedroht. Außerdem wurde ich nachdrücklich davor gewarnt, etwas Falsches über eine bestimmte Triade zu schreiben – es war von einem Metzgerbeil und dem Erhalt meiner Hände die Rede, denn, wie es so taktlos hieß, »Autoren brauchen Hände«.

Das organisierte Verbrechen ist eine in allen Ländern der Welt aktive Branche mit Umsätzen von, vorsichtig geschätzt, einer Billion Dollar. Das Schlagwort des 21. Jahrhunderts heißt »Globalisierung«,

6

## VORWORT

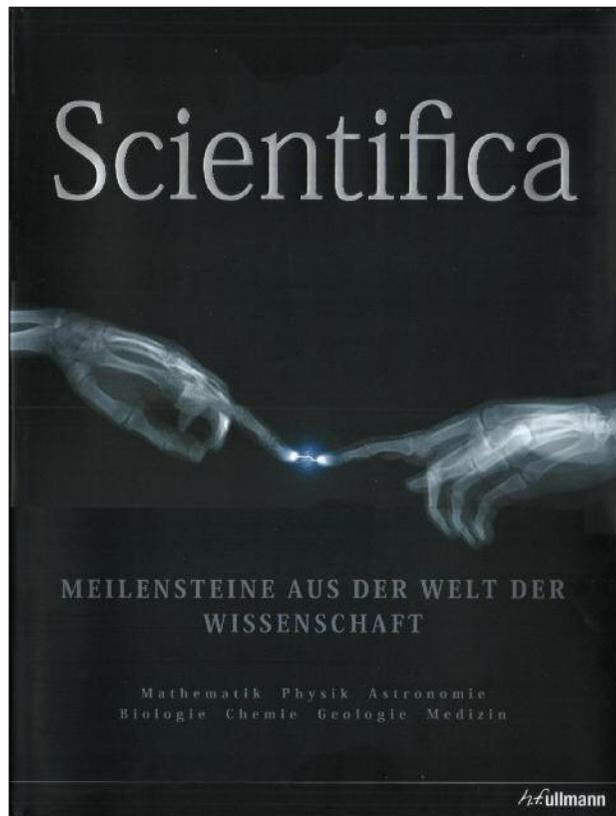
und keine andere menschliche Tätigkeit veranschaulicht die internationale Vernetzung deutlicher als die organisierte Kriminalität unserer Zeit. Jedes Land hat seine Unterwelt, doch innerhalb der globalen Wirtschaft von heute hat sich parallel eine globale Welt des Verbrechens entwickelt, in der einige transnationale kriminelle Organisationen (TKOs) mehr wirtschaftliche Macht besitzen als so mancher Nationalstaat.

Ähnlich wie global arbeitende legale Unternehmen haben sich auch die TKOs die Wege des internationalen Marktes und die Fortschritte in der Kommunikationstechnologie und dem Transportwesen zunutze gemacht. Sie haben komplexe Allianzen und Verbindungen geknüpft, haben Vereinbarungen getroffen, die dazu führen, das zum Beispiel die Aktivitäten eines kolumbianischen Kokainkartells Einfluss haben können sowohl auf das Verhalten einer brasilianischen Straßensbande als auch auf das eines chinesischen Politikers, der auf der Gehaltsliste einer bestimmten Triade steht. Die TKOs erstrecken sich über den gesamten Erdball und ihre Aktivitäten finden ihren Widerhall in den Verbrecherorganisationen, die überall in der Welt und auf jedem kriminellen Feld tätig sind.

Es erstaunt nicht wirklich, dass die Behörden einige Schwierigkeiten im Umgang mit den TKOs haben, wenn man bedenkt, dass sich die verschiedenen Organe der Verbrechensbekämpfung bis ins 21. Jahrhundert hinein nicht einmal auf eine einheitliche Definition von organisierter Kriminalität einigen konnten. In diesem Buch wird der Begriff organisiertes Verbrechen so verwendet, wie 1970 im *Organized Crime Control Act* der US-Regierung festgelegt: als Bezeichnung für jede klar strukturierte kriminelle Vereinigung, die sich zusammenschließt, um ihre ungesetzlichen Handlungen auszudehnen. Auch wenn einige der im Folgenden dargestellten kriminellen Organisationen zumindest teilweise politisch motiviert sind, konzentriert sich dieses Buch doch hauptsächlich auf jene Netzwerke, Syndikate und Banden, die allein aus Profitgründen existieren.

Obwohl eine rechtsgültige Definition von Verbrecherorganisationen durch deren Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit erschwert wird, sind die Gemeinsamkeiten von alten und neuen Gruppierungen doch

7



Allan R. Glanville (Hrsg.). *Scientifica: Meilensteine aus der Welt der Wissenschaft*. h.f.ullmann, Königswinter (2009).

- + Übersetzung
- + Textsatz
- + Redaktion

Ein fragender, kritischer Geist ist der Ursprung allen Denkens und Wissens. Deshalb die wichtigste Frage gleich vorweg: Warum Wissenschaft? Was ist Wissenschaft überhaupt? Wissenschaft lässt sich unterschiedlich definieren: als die intellektuelle und praktische Tätigkeit, die versucht, die Phänomene des Universums mit objektiven Methoden zu erfassen, oder als der Stand oder gar die Kunst des Wissens, oder vielleicht als die theoretische Vorstellung von Wahrheit, die dem moralischen Bewusstsein gegenübersteht. Wissenschaft ist aber auch einfach durch Lernen gewonnenes Wissen, das schließlich im jeweiligen Bereich zu Bildung führt.

## Einführung

Was ist Wissenschaft eigentlich anderes als das Streben danach, die menschliche Befindlichkeit und unser Verhältnis zur Welt um uns herum zu verstehen? Egal auf welchem Gebiet: Die Wissenschaft bildet und begeistert uns, zieht uns in ihren Bann. Sie verheißt uns Kenntnisse, die uns helfen, den natürlichen Gegebenheiten einen Sinn abzugewinnen. *Scientia* befasst sich mit dem Grundstoff der Wissenschaft oder des Wissens, wenn man so will. Dieses Buch versucht, abgehobene Fachkenntnisse so zu übersetzen, dass wir alle sie verstehen. Nur so können wir uns all die komplizierten Naturgesetze, die Form und Funktion aller Dinge bestimmen, erklären. In den vergangenen Jahrtausenden zerbrachen sich große Denker den Kopf über das Wesen der Dinge, darüber, warum die Dinge so sind, wie sie sind. Heute wissen wir Bescheid. Oder besser: Wir wissen einen Teil dessen, was man wissen kann. Mit diesem Wissen beginnen wir allerdings auch zu begreifen, dass wir nicht alles wissen und vielleicht auch gar nicht wissen können.



**Oben:** Der Astronom, Arzt und Philosoph Abu al-Walid ibn Raschid, besser bekannt als Averroes (1126–1198), war einer der einflussreichsten arabischen Universalgelehrten aller Zeiten.

Bücher wie *Scientia* helfen uns dabei, uns eine Vorstellung von der natürlichen Welt zu machen, denn sie erklären uns etwas, fordern uns aber gleichzeitig auch heraus. Niemand kann ein Buch wie *Scientia* ohne ein Gefühl der Ehrfurcht lesen, der Ehrfurcht davor, wie sich die Naturwissenschaft tagaus, tagein bemüht, dem vermeintlichen Chaos ein wenig Ordnung abzurufen.

Lassen Sie uns also die Bereiche, mit denen sich *Scientia* befasst, „sezieren“ (ein wirklich passender Begriff in diesem Zusammenhang!) und uns zunächst einen Überblick verschaffen: was, warum, wie? Schon das ist keine ganz leichte Aufgabe, denn allein die Aufzählung von Physik, Chemie, Biologie, Astronomie, Geologie, Mathematik und Medizin reicht aus, um vielen von uns den kalten Schauer unangenehmer Fächer und Prüfungen unserer Schulzeit ins Gedächtnis zu rufen. In der Schule des Lebens jedoch ist Bildung wichtiger als Formalitäten, und so setzt sich *Scientia* zum Ziel, ehemalige intellektuelle Krisengebiete interessant zu gestalten, indem es die Verbin-



**Links:** Die Alchemie vereint Elemente von Chemie, Physik, Astrologie und Metallurgie. Die meisten Alchemisten, wie der auf diesem Gemälde von Joseph Wright of Derby von 1771, versuchten, Metalle in Gold zu verwandeln.

**Oben:** Eine Laborantin trägt einen Schutzanzug, um sich gegen mögliche chemische oder biologische Kontamination zu schützen. Mit guter Schulbildung lassen sich viele Untersuchungen ohne große Risiken durchführen.



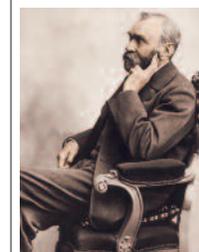
dungen zwischen dem, was entdeckt, untersucht und entwickelt wurde, und dem täglichen Leben aufzeigt. Die Technologie ist zu unserem ständigen Begleiter und Diener (manchmal leider auch Meister) geworden. Doch wenn es keine Strategien zu ihrer Ausarbeitung gäbe, würden große Ideen einfach nur große Ideen bleiben – Elektrizität, Massenkommunikation, Telefon, das Internet oder Computer wären nichts als Hirngespinnste. Jede dieser Erfindungen hängt von der Erforschung, Entdeckung und Umsetzung großer Ideen in Nutzbares ab. Die folgenden Abschnitte bieten einen kleinen Einblick in die faszinierenden Bereiche, die *Scientia* für Sie bereithält, und zeigen, dass kein naturwissenschaftliches Gebiet ganz für sich allein steht. Sie sind alle eng miteinander verwoben.

Haben Sie sich jemals – wie Isaac Newton – darüber gewundert, warum ein Apfel herunter auf den Boden fällt, anstatt nach oben in die Luft zu steigen? Die Antwort auf diese Frage ist klar: Es liegt an der Schwerkraft. Die Schwerkraft ist die Anziehungskraft zwischen zwei Objekten, und je größer die Masse eines Objekts ist, desto größer ist auch seine Anziehungskraft. Folgerichtig ist die Anziehungskraft der Erde, deren Masse ja deutlich größer ist als unsere eigene, stark genug, um uns – zumindest in physikalischer Hinsicht! – auf dem Boden zu halten. Die Schwerkraft hängt vom Ort ab, ist aber überall im Universum wirksam. Eine Kraft, die noch größer ist als die Schwerkraft, ist wahrscheinlich schuld an einem unglaublichen Umstand: Während Sie das hier lesen, wächst das Universum! Astronomen haben festgestellt, dass Sterne, die vor vielen, vielen Jahren explodiert sind, nicht so hell leuchteten, wie man allen Berechnungen nach ursprünglich annehmen musste. Das lässt vermuten, dass

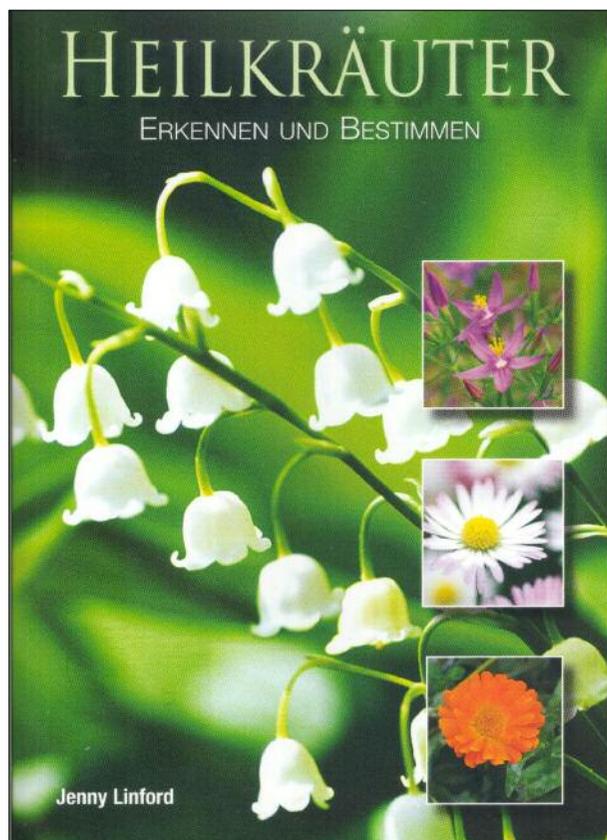
**Oben:** Die größten Sterne des Orionnebels. Im Zentrum dieser Region sind die hellen Lichter der Tapazsterne, der vier größten Sterne im Orionnebel, zu erkennen. Das ultraviolette Licht dieser Sterne holt den Nebel aus und hemmt das Wachstum von Hunderten von kleineren Sternen.

ihre Entfernung zur Erde größer war als gedacht. Darüber hinaus scheint die Ausdehnung des Universums auch noch an Geschwindigkeit zuzunehmen. Die Ursache hierfür sieht die Wissenschaft in der Abstoßungskraft der sogenannten „Dunklen Energie“. Der Ursprung der Dunklen Energie liegt etwa neun Milliarden Jahre zurück, und vor rund fünf bis sechs Milliarden Jahren reichte ihre Abstoßungskraft endlich aus, um die Schwerkraft zu überwinden. Das Universum begann, sich mit steigender Geschwindigkeit auszudehnen.

Im Zusammenhang mit dem Universum und seinen Gesetzen sollten wir uns auch mit den Himmelskörpern befassen. Jener wilde Stern, der uns jeden Morgen aufweckt und unsere Tage strukturiert, ist natürlich viel größer als die Erde. Die Sonne hat einen Durchmesser von 1,4 Millionen Kilometern, bei der Erde sind es gerade einmal 12 746 Kilometer. Die Sonne besitzt etwa 330 000-mal so viel Masse wie die Erde, ist aber kein fester Körper, sondern eher eine gewaltige Kugel aus unglaublich heißem Gas. Wussten Sie, dass die Sonne deshalb auch nicht wie ein fester Körper rotiert? Sie dreht sich an ihrem Äquator deutlich schneller – eine Umdrehung in rund 25 Tagen – als an ihren Polen, wo jede Umdrehung 35 Tage dauert.



**Links:** Der schwedische Chemiker Alfred Nobel (1833–1896) erfand das Dynamit und rief den Nobelpreis für herausragende Leistungen in der Physik, Chemie, Medizin, Literatur und der Friedensarbeit ins Leben.



Jenny Linford.  
**Heilkräuter erkennen und bestimmen.**  
 Parragon (2008).

- + Übersetzung (teilweise)
- + Textsatz
- + Redaktion

## ECHINACEA PURPUREA ROTER SONNENHUT



Diese schöne Staude ist ursprünglich in Nordamerika beheimatet, wo sie wild in bewaldeten Gegenden wächst. Heutzutage wird sie jedoch vielerorts gezüchtet. Der botanische Name leitet sich vom griechischen *echinos* („Igel“) ab und bezieht sich auf den stachelig wirkenden Blütenkopf. Schon die nordamerikanischen Indianer machten sich die Heilwirkung der Pflanze zur Behandlung von Schlangenbissen und entzündeten Wunden zunutze. In den 1930er-Jahren importierte eine deutsche Kräuterfirma die Samen von *Echinacea purpurea* nach Europa. Die Pflanze wurde untersucht, und man fand heraus, dass sie das Immunsystem stärkt. Heute ist sie als Mittel zur Vorbeugung und Behandlung von Erkältungen und grippalen Infekten weit verbreitet.

### ANDERE NAMEN:

Purpursonnenhut

**FAMILIE:** Asteraceae

**HÖHE:** Bis 1,5 m

**MERKMALE:** Winterharte

Staude mit großen, behaarten, ovalen Blättern und purpurfarbenen, gänseblümchenähnlichen Blüten mit orangefarbenen Köpfchen

**STANDORT:** Fast alle Böden;

Sonne oder Halbschatten

**VERWENDUNG:** Medizin



***Deutschland - Eine Bilderreise von der Nordsee zu den Alpen.***  
**Verlag Way oK, Stuttgart (2002).**

+ Text  
 + Textsatz

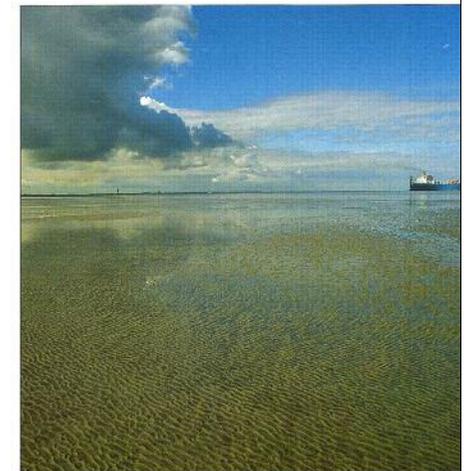
(Konzeption, Gesamtgestaltung und Produktion:  
 Büro Norbert Pautner, München)

## Vorwort

Deutschland liegt im Herzen Europas. Es verbindet historisch, geographisch und irgendwie auch in seinem Wesen den kühlen Norden mit dem sonnigen Süden, den lebenslustigen Westen mit dem melancholischen Osten – um nur die gängigsten geographischen Klischees zu bemühen.

Vor, während und nach der Teilung in zwei Staaten war und ist Deutschland ein Land der Regionen – ein Umstand, dem auch die politische Gliederung in föderative Bundesländer Rechnung trägt: Jede Gegend hat ihre charakteristischen landschaftlichen Besonderheiten, ihre unverwechselbaren Traditionen und Bräuche und für genau diesen Landstrich typische Ortschaften und Städte, ganz zu schweigen von den mitunter durchaus »eigentümlichen« Bewohnern.

Durch seine Ausdehnung von den Küsten der Nord- und Ostsee im Norden und den imposanten Gebirgsformationen der Alpen im Süden gehört Deutschland sicher zu den landschaftlich schönsten und vielseitigsten Staaten Europas. Hier gibt es ausgedehnte Wattgebiete und schroffe Steilküsten, sanfte Hügel wie im Voralpenland und bizarre Felslabyrinth wie im Elbsandsteingebirge, riesige Seen in unterschiedlichster Kulisse, wie die im flachen Land der Mecklenburger Seenplatte gelegene Müritz oder der von majestätischen Alpengipfel eingefasste Bodensee. Ausgedehnte Heidelandschaft wechselt sich ab mit wildromantischen Mittelgebirgen wie dem ver-



Watt bei Cuxhaven

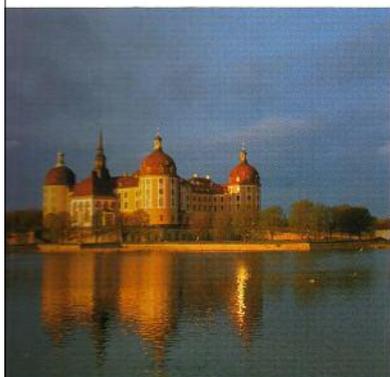
wünschen Harz, dem düsteren Schwarzwald oder dem lichten Odenwald. Gewaltige Ströme wie Rhein, Elbe oder Donau haben sich über die Jahrtausende ihr breites Bett tief ins Gestein gegraben und dabei Landschaften von unvergesslicher Schönheit entstehen lassen. Darüber hinaus durchziehen unzählige Flüsse und Flösschen das fruchtbare Land.

Ganz im Süden türmen sich die Bayerischen Alpen zu atemberaubenden Monumenten auf.

Die bewegte Geschichte des Landes hat ihm ein ungemein vielfältiges kulturelles Erbe beschert. Atmosphärriche Städte belegen dies ebenso wie zahllose einzigartige Baudenkmäler aus allen architekturhistorischen Epochen. Schon um die Zeitenwende ließen sich die Römer entlang der großen Flüsse nieder und verbreiteten die Errungenschaften ihrer Zivilisation. Die berühmte Porta Nigra in Trier und zahlreiche andere antike Bauwerke berichten von dieser Zeit. Spätestens seit dem Mittelalter profitierten die heute zu Deutschland

gehörenden Regionen auch wirtschaftlich von ihrer günstigen Lage in der Mitte Europas, führten doch zahlreiche bedeutende Handelsstraßen quer durch das Land. Gleichzeitig florierte an den Küsten im Norden der Seehandel. Großartige alte Hansestädte wie Lübeck, Wismar, Rostock oder Stralsund zeugen ebenso von dieser Blütezeit wie reizende mittelalterliche Fachwerkstädtchen, darunter Michelstadt, Rothenburg ob der Tauber oder Bamberg in Süddeutschland.

Die auf internationales Prestige bedachten Herrscher des 18. Jahrhunderts schenken Deutschland eine fast schon unüberschaubare Flut an barocken Schlössern und Residenzen, die die deutsche Kulturlandschaft mit ihrer zeitlosen Schönheit und Eleganz bis heute maßgeblich prägen. Aber nicht



Schloss Moritzburg, Dresden

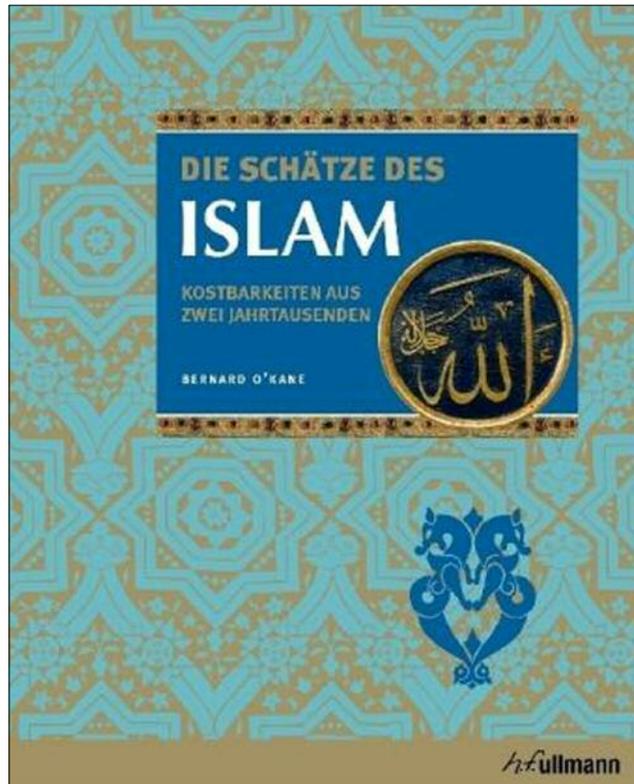
nur repräsentative Prachtbauten bestimmen das Gesicht Deutschlands, sondern auch die stummen Zeugen des industriellen Zeitalters: stillgelegte Stahlwerke oder Fördertürme, die düster und melancholisch von Fortschritt und gesellschaftlichem Umbruch erzählen. Selbst das verhängnisvolle 20. Jahrhundert brachte Deutschland nicht nur selbst verschuldete Zerstörung, sondern auch unendlich viel Neues, angefangen bei den Meisterwerken der klassischen Moderne über den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, der den Städten in beiden Teilen des zerrissenen Landes neue, interessante Gesichter gab, bis hin zur innovativen, dem 21. Jahrhundert angemessenen Gestaltung des öffentlichen Raumes, wie sie zum Beispiel in der Hauptstadt Berlin zu beobachten ist.

Die Bewohner des bevölkerungsreichsten europäischen Staates spiegeln in Mentalität und Lebensstil nicht nur den Facettenreichtum ihres eigenen Landes wider, sondern auch den der vielen ganz unterschiedlichen Nachbarländer und damit Europas. Durch die unmittelbare Nachbarschaft zu Dänemark, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Frankreich, der Schweiz, Österreich, der Tschechischen Republik und Polen besteht ein reger interkultureller Austausch, dessen Wirkungsbereich die unmittelbaren Grenzgebiete weit überschreitet – und das gilt nicht nur für die sprichwörtliche französische Lebensart im Saarland oder die unübersehbare Seelenverwandtschaft zwischen Südbayern und Österreichern.

All diese Gegebenheiten und Einflüsse machen Deutschland zu einem bunten, vielseitigen und nicht zuletzt wunderschönen Land, das immer wieder eine Reise wert ist.



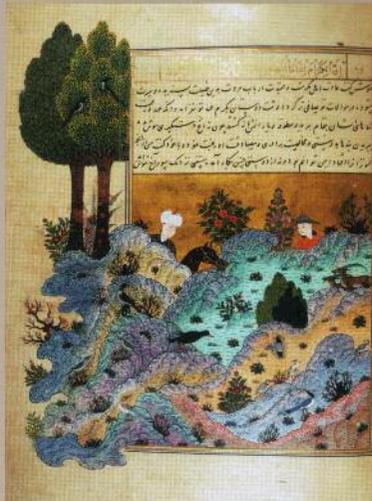
Arbersee, Bayerischer Wald



**Bernard O'Kane. *Schätze des Islam - Kostbarkeiten aus zwei Jahrtausenden.* h.f.ullmann, Königswinter (2008).**

+ Übersetzung





**OBEN**  
Der Text handelt von der Begegnung zwischen der Ratte und der Kröte. Der Künstler hat die Szene in eine korallenfarbige Landschaft verlegt und zu unserer Erbauung Zuschauer hinzugefügt: zwei Männer, zwei Gazellen und zwei Elstern. Nāsi Allāh, „Kalīla und Dimna“, himandisch, Herāt, Afghanistan, 1429.

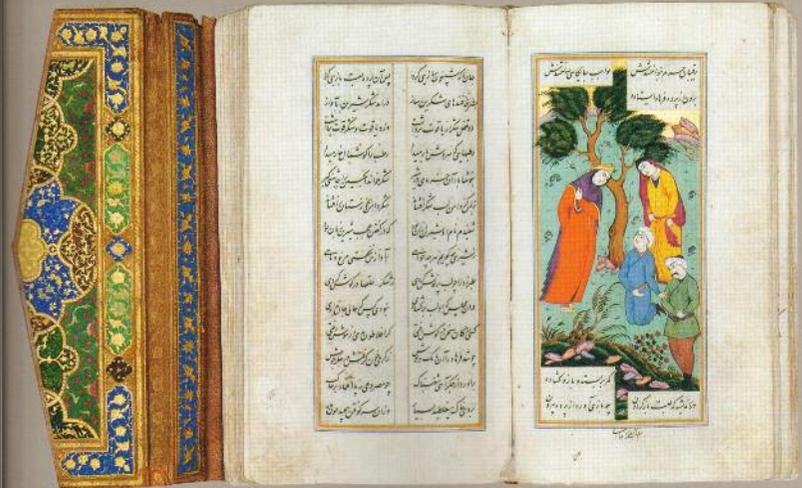
war die Idee des Rahmens als Fenster, durch das man in eine andere Welt blickte, der Ausschnitt konnte also willkürlich abgeschnitten werden.

Die Verwendung der chinesischen Perspektive wurde zum beständigen Merkmal persischer Malerei. Diese unterscheidet sich massiv von der Fluchtpunktperspektive der westlichen Malerei seit der Renaissance. Man geht von einem erhöhten Blickpunkt aus, der eine klare räumliche Aufteilung des Bildes ermöglicht. Anders als in der westlichen atmosphärischen Perspektive (der Verwendung von helleren oder dunkleren Schattierungen zur Andeutung von Tiefe oder

Entfernung), werden die Farben unverfälscht eingesetzt. Das Fehlen von Schattierungen verleiht den Farben enorme Intensität; klare Gelb-, Rot-, Blau- und Grüntöne stehen in einer Selbstverständlichkeit nebeneinander, wie man sie in keiner anderen Schule findet. Beim Hintergrund entfalten die Farben ihre volle Wirkung: Landschaften sind in ewigen Frühling getaucht und Innenräume schweben in Stoffen und Fliesen.

**KÜNSTLER UND MÄZENE**

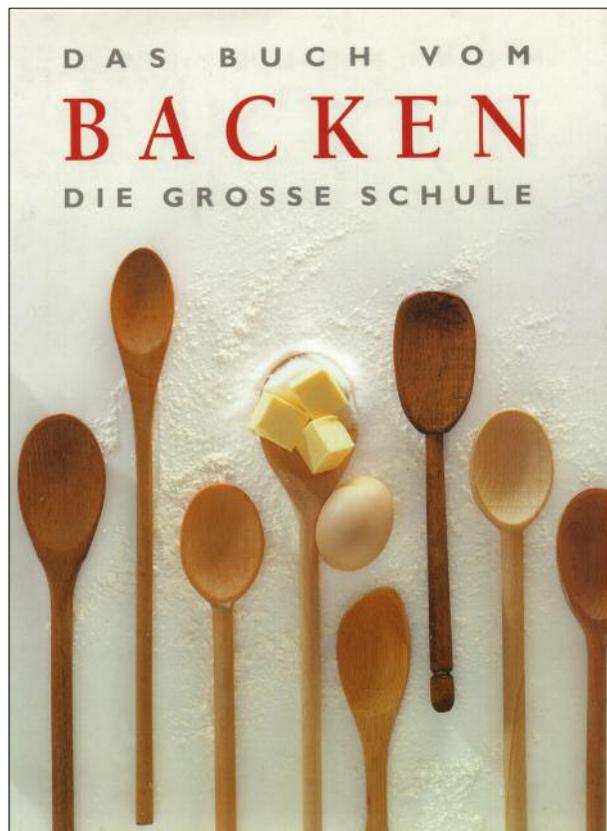
Obwohl die Dynastien, unter denen die schönsten Beispiele persischer Buchmalerei entstanden, gar keine Perser waren (mongolische Ilkhane und Jalairiden, türkische Timuriden und Safawiden), gehörte die Förderung persischer Literatur und Buchkunst wesentlich zum höfischen Ethos der Zeit. Könige verfügten über die größten Mittel und waren deshalb meist besonders engagiert. Gelegentlich, wie im Fall Baysungurs, des Sohnes von Schah Rukh (siehe Seite 132), tat sich auch ein Prinz durch besonderes literarisches Interesse hervor. In Schiraz entstanden – ein Zeichen der großen Nachfrage – im späten 15. und 16. Jahrhundert auch kommerzielle Werkstätten, die Handschriften



**OBEN**  
Die überfüllten Szenen älterer Handschriften werden in der späten safawidischen Malerei von liebeskranken, dahinschmelzenden jungen Männern abgelöst. Die meisten Bilder dieser Epoche wurden für Alben angefertigt. Dieses stammt aus einem der wenigen illustrierten Manuskripte des 17. Jahrhunderts, Nisami, „Khusrau und Schirin“. Signiert von Risa-ji Abbasi, Isfahan, ca. 1632.

in größerer Stückzahl, aber mit qualitativ minderwertigen Illustrationen herstellten. Die am Hof gefertigten Handschriften jedoch dürften für ein sehr eingeschränktes Publikum – die königliche Familie und eine Reihe von Hofbeamten – bestimmt gewesen sein. Der hohe Wert illustrierter Handschriften zeigt sich daran, dass sie häufig als diplomatische Freundschaftsgaben überreicht wurden.

Die größte Arbeitsgemeinschaft von persischen Malern stellte wohl der Safawidenherrscher Schah Tahmasp (Regierungszeit 1524–76) zur Illustration des „Buch der Könige“ zusammen. Thematisch wurden die iranischen Siege über die Turaner (Bewohner Zentralasiens) besonders stark gewichtet, denn sie spiegelten Schah Tahmasps Versuche wider, die Usbeken an der nordöstlichen Grenze zurückzuschlagen. Bei seiner Fertigstellung umfasste das Buch 258 großformatige Bilder, von denen viele wahre Meisterwerke sind. Als sein Augenlicht nachließ, verlor Schah Tahmasp das Interesse an der Buchkunst und machte die Handschrift den Osmanen zum Geschenk – was ihren Erhalt bis in die Gegenwart sicherte.



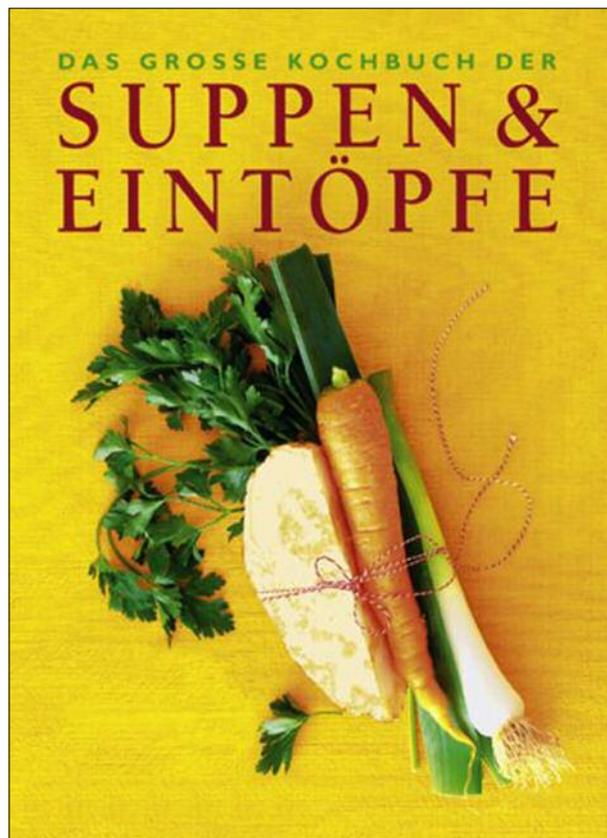
**Das Buch vom Backen – Die große Schule.**  
 Karl Müller/Bellavista, Köln (2003);  
 Tandem/h.f.ullmann (2007).

- + Übersetzung
- + Satz
- + Redaktion

## BACKEN

Zum Thema Backen gibt es zwei Grundweisheiten. Erstens: Es grenzt an ein Wunder, was für köstliche Dinge man aus einem Häufchen Mehl, ein wenig Fett und ein bisschen Hitze machen kann. Zweitens: Der Umgang mit diesen Grundzutaten ist mitunter tückisch und wird Sie oft genug in den Wahnsinn treiben. Doch auch wenn Ihre ersten Backversuche nicht so erfolgreich sein sollten, wie erhofft: Lassen Sie sich bloß nicht entmutigen. Wir haben versucht, unsere Rezepte so klar und einfach wie möglich zu gestalten. Darüber hinaus haben wir uns viele Gedanken über mögliche Probleme gemacht und eine Reihe von „Was ist passiert?“-Kapiteln eingefügt, die Ihnen dabei helfen werden, Fehler zu erkennen und beim nächsten Mal zu vermeiden. Schon bald werden Sie feststellen: Die hohe Kunst des Backens ist keine Hexerei.





**Das große Kochbuch der Suppen  
und Eintöpfe.**  
Karl Müller/Bellavista, Köln (2005).

- + Übersetzung
- + Layoutanpassung
- + Satz
- + Redaktion

#### INDONESISCHES GEMÜSE-KOKOS-CURRY

Vorbereitungszeit: 20 Minuten  
Garzeit: 35 Minuten  
Für 6 Personen

☆☆

##### Currypaste

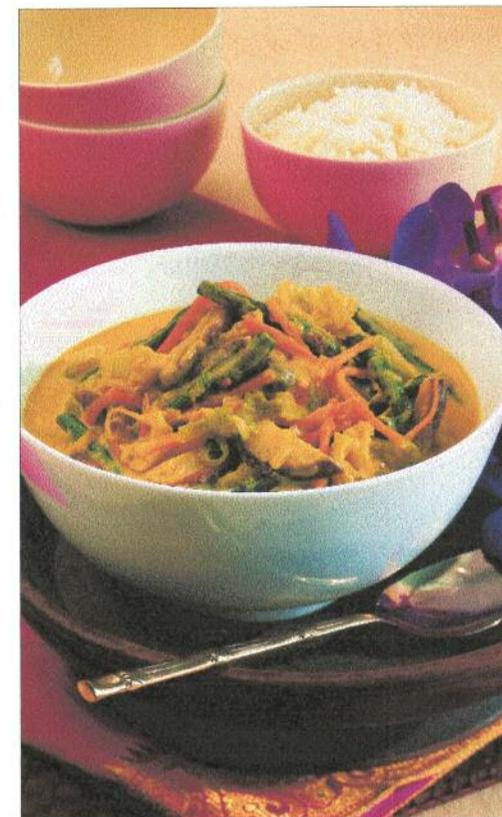
5 Macadamianüsse  
75 g Schalotten  
2 Knoblauchzehen  
2 TL Sambal Oelek  
1/4 TL gemahlener Kurkuma  
1 TL frischer Galgant, gerieben  
1 EL Erdnussbutter

2 EL Öl  
1 Zwiebel, in Ringe geschnitten  
400 ml Kokoscreme aus der Dose  
200 g Karotten, in feine Stifte  
geschnitten  
200 g grüne Bohnen, geputzt  
300 g Chinakohl, grob geraspelt  
100 g frische Shiitake-Pilze  
1/4 TL Zucker

1 Für die Currypaste alle Zutaten in der Küchenmaschine zu einer glatten Paste verarbeiten.

2 Das Öl in einem großen Topf erhitzen und die Currypaste darin unter Rühren etwa 5 Minuten andünsten. Die Zwiebel untermischen und alles weitere 5 Minuten dünsten. 60 ml der Kokoscreme unterfüllen und alles etwa 2 Minuten unter Rühren erhitzen und eindicken lassen. Die Karotten und die Bohnen untermischen und etwa 3 Minuten bei starker Hitze angaren. Dann den Chinakohl, die Pilze und 250 ml Wasser dazugeben und alles weitere 8–10 Minuten bisfest garen.

3 Die restliche Kokoscreme und den Zucker einrühren und die Mischung mit etwas Salz abschmecken. Unter ständigem Rühren kurz aufkochen lassen, dann die Hitze reduzieren und alles 8–10 Minuten leicht köcheln lassen. Sofort mit Reis servieren.

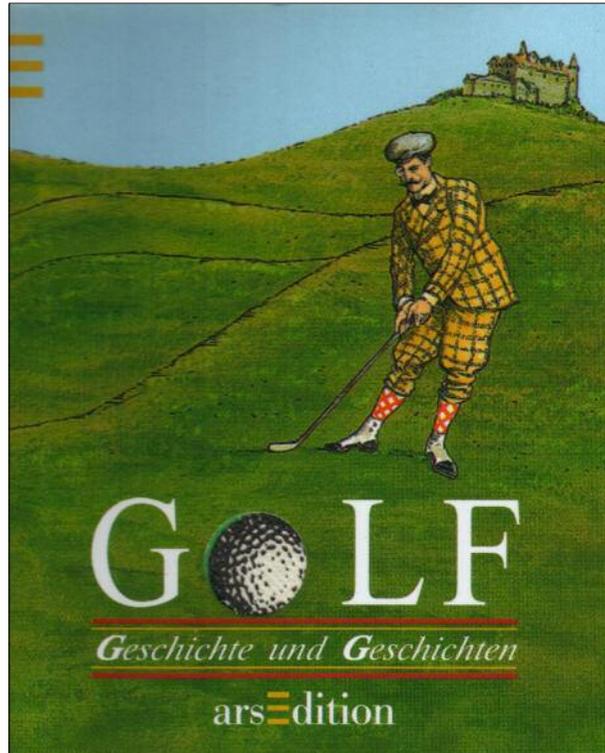


Für die Currypaste alle Zutaten in der Küchenmaschine zu einer glatten Paste verarbeiten.



Etwas Kokoscreme unterrühren, dann die Mischung erhitzen und eindicken lassen.

CURRYS



#### ANTIKE WURZELN

Die wahren Ursprünge des Golfspiels liegen im Dunkeln. Eine Theorie sieht seine Wurzeln im alten Rom. Dort sollen sich gelangweilte Schafhirten die Zeit vertrieben haben, indem sie mit ihren Hirtenstäben – die ja ähnlich einem Golfschläger an einem Ende gebogen sind – Steine und Nüsse durch die Gegend schossen. Ihre Schafe sorgten für einen perfekt kurz gehaltenen Rasen. Die Löcher stammten wahrscheinlich von Kaninchen und anderen Tieren.

Dieser rustikale Zeitvertreib könnte der Vorläufer eines Spiels namens *Paganica* gewesen sein, das sich im ersten Jahrhundert vor Christus bei römischen Legionären größter Beliebtheit erfreute. Bei diesem Spiel wurde ein Leder-

ball von etwa 15 bis 20 Zentimetern Durchmesser mit einem gekrümmten Stock herumgeschlagen. Obwohl die Grundzüge des Spiels bekannt sind, weiß niemand, welches Ziel es eigentlich hatte. Die Römer haben dieses Spiel mitgebracht, als sie England und

Schottland besetzten. Die Theorie

geht nun davon aus, daß die Schotten das Spiel auch nach

Ende der Besatzungszeit bewahrten, so daß es dort zum

Urahn des Golfsports wurde.



Teresa Celsi.  
**Golf – Geschichte und Geschichten.**  
 arsEdition, München (1997).

+ Übersetzung



Dan Greenburg und Suzanne O'Malley.  
*Wie sie sich vor Liebe und Ehe schützen.*  
 arsEdition, München (1999).

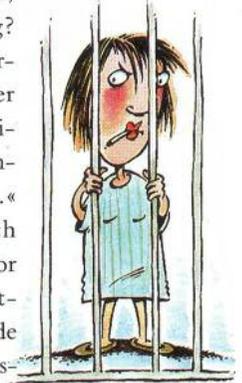
+ Übersetzung

## ZWEITES KAPITEL

### VERANTWORTUNG

Ein Großteil der Ratschläge in Sachen Liebe und Ehe betonen, wie wichtig es sei, Verantwortung füreinander zu übernehmen. Verantwortungsbewusstsein, sagt man, ist eine der wesentlichen Zutaten für eine ernsthafte Beziehung wie die Ehe.

Was für ein Unsinn! Was soll das überhaupt sein, Verantwortung? »Er wurde der Verantwortung einer Klinik für kriminelle Geistesranke übergeben.« »Sie musste sich wegen Mordes vor Gericht verantworten und wurde der Justizvollzugs-



anstalt überantwortet.« Auf den ersten Blick kann man sehen, dass »Verantwortung« nicht viel mit Spaß zu tun hat. Warum also sollte irgendjemand freiwillig für irgendetwas Verantwortung übernehmen?

### Quiz

Welches Wort der folgenden Wortpaare hat mit Spaß zu tun:

1. Petting – Verantwortung
2. Zungenkuss – Verantwortung
3. One-Night-Stand – Verantwortung
4. Vergnügen ohne Reue – Verantwortung
5. Spaziergang – Verantwortung

